

AKTUELLE ETHNISCHE UND SOZIOÖKONOMISCHE ENTWICKLUNGEN IM UGANDISCHEN RUWENZORI

Beobachtungen und Vergleiche aus dem ostafrikanischen Hochgebirge

Andreas ERHARD (†) und Ernst STEINICKE*

mit 4 Abb. und 3 Tab. im Text

INHALT

<i>Summary</i>	241
<i>Zusammenfassung</i>	242
1 Vorbemerkungen, Forschungsstand und Konzeption	243
2 Prägende Raumstrukturen und konkrete Problemstellung	246
3 Ethno-geographische und demographische Problemfelder im Ruwenzori .	250
4 Nutzungskonflikte im Ruwenzori Nationalpark	254
5 Nachhaltige Entwicklung durch den Nationalpark?	256
6 Synthese und Schlussfolgerungen	263
7 Literaturverzeichnis	266

Summary

Ethnic and socio-economic developments in the Ugandan Rwenzori. Comparative studies in the high mountainous areas of eastern Africa

In this study, an attempt is made to present the socio-economic development and the ecological as well as the ethno-demographic conflict potential in the Rwenzori mountainous region (Uganda), and these findings are compared with the situation in the high mountainous areas of eastern Africa. A significant event in the lives of the local Konjo people was the foundation of the Rwenzori Mountains National Park in 1992 as it resulted in a reduction of the area available for settlements and economic activities. They had no longer access to those zones at higher altitudes from which a considerable proportion of the household incomes had traditionally been extracted – a development similar to that in the Mt. Kenya and Kilimanjaro regions. The marked increase in population of a society reliant on a subsistence economy did not only lead to an extreme expansion of cultivation into the steepest mountain zones causing considerable ecological

problems, but population pressure also resulted in emigration from the overcrowded mountains to the foothills. This migration is associated with ethnic tensions partly due to long-standing problems between pastoral and farming societies – an ethno-social fact throughout all parts of eastern and central Africa. Plans of the mountain people to leave the Toro kingdom and to establish a Rwenzori kingdom created another ethno-political conflict potential. Consequently the locals still do not accept the National Park. As is the case with Mt. Kenya, the costs of the Rwenzori National Park (largely opportunity-costs for alternative forms of utilization) are by far higher than the economic benefits. Thus, only the central government benefits from the conservation of the Rwenzori, and the local population has to cope with disadvantages.

This study focuses on the impacts of alpine tourism in the Rwenzori National Park on the local economy: Economic benefits from mountaineering tourism in the Third World are by no means as high as expected. Incomes are low and irregular, and they are distributed unevenly. Therefore the locals have to look for alternative sources of income, mainly in subsistence agriculture. The problems are similar to those in the Mt. Kenya region: alpine tourism does not reduce regional income disparities and obviously fails to promote sustainable development.

Zusammenfassung

Die thesengeleitete Studie versucht, die sozioökonomische Entwicklung sowie das ökologische und ethno-demographische Konfliktpotenzial im Ruwenzorigebirge (Uganda) darzustellen, wobei Vergleiche mit dem ostafrikanischen Hochgebirge angestellt werden. Einschneidend war für die lokale Konjo Bevölkerung die Errichtung des Ruwenzori Nationalparks im Jahr 1992, der ihr Siedlungs- und Wirtschaftsgebiet eingrenzte. Damit ging – ähnlich wie am Kilimandscharo und am Mt. Kenia – das traditionell genutzte Höhenstockwerk und somit eine traditionelle, wichtige Quelle des Lebensunterhaltes verloren. Das enorme Bevölkerungswachstum dieser auf Subsistenzwirtschaft ausgerichteten Gesellschaft führte einerseits zum Ausbau von landwirtschaftlichen Flächen bis hin in die steilsten Zonen, was wiederum in ökologischer Hinsicht äußerst bedenklich ist. Zum anderen verbindet sich mit dem Bevölkerungsdruck auch eine Abwanderung vom dicht besiedelten Gebirge in das Vorland. Diese Migration verursacht jedoch ethnische Spannungen, die zudem – wie überall im östlichen und zentralen Afrika – von der traditionellen Bauern-Hirten-Problematik überlagert werden. Ein ethno-politisches Konfliktpotenzial bildet derzeit auch der Wille der Gebirgsbevölkerung, sich vom Toro-Königreich zu lösen und ein neues Ruwenzori-Königreich zu gründen. Es mag daher nicht verwundern, wenn in der einheimischen Bevölkerung der Nationalpark nach wie vor keine Akzeptanz findet. Wie am Mt. Kenia übersteigen die Kosten des Ruwenzori Nationalparks – ganz

überwiegend als Opportunitätskosten für alternative Nutzungsformen – seinen ökonomischen Nutzen bei weitem. Damit ist auch die Unterschutzstellung des Ruwenzori als Subvention der lokalen Bevölkerung gegenüber dem Gesamtstaat zu verstehen.

Einen Untersuchungsschwerpunkt bilden die Auswirkungen des Alpentourismus im Ruwenzori Nationalpark auf die lokale Wirtschaft. Aus der Studie lässt sich folgern, dass der ökonomische Nutzen aus dem Dritt-Welt-Alpentourismus geringer ist als vielfach angenommen, die niedrigen und nicht vorab kalkulierbaren Einkommen ungleich verteilt und die Einheimischen daher gezwungen sind, nach alternativen Einkommensmöglichkeiten zu suchen – vor allem in der Subsistenzwirtschaft. Wie am Mt. Kenia trägt der Bergsteigertourismus nicht dazu bei, regionale Disparitäten aufzulösen und ihm kann kaum Nachhaltigkeit zugesprochen werden.